

Kar-Yue Chan: Ambivalence in Poetry. Zhu Shuzhen, a Classical Chinese Poetess

Saarbrücken: Scholars' Press, 2013. 276 S., 51,90 EUR

Was macht eine Arbeit über klassische chinesische Poesie interessant für eine Zeitschrift zum heutigen Asien? Die Autorin wendet in dieser Arbeit moderne Analysemethoden der feministischen Literaturkritik und der Ästhetikforschung auf vormodernes Material an. Dieser ungewöhnliche Ansatz verleiht der an der University of Edinburgh eingereichten Dissertation eine besondere Relevanz für die heutige Forschung.

Chan Kar-Yue hat ihre Monografie der außerhalb Chinas bislang kaum wahrgenommenen Dichterin Zhu Shuzhen 朱淑真 und ihrem Oeuvre gewidmet. Die Dichterin hat wahrscheinlich in der Südlichen Song-Dynastie gelebt. Es ist jedoch schwierig, ihre Biografie zu rekonstruieren, da über sie in den Annalen der Song nichts verzeichnet ist. Erst in der Ming-Dynastie, 1182, kompilierte der Hofbeamte Wei Zhonggong eine Sammlung ihrer Gedichte und machte Zhu Shuzhen dadurch bekannt.

Ein erster Teil der Arbeit geht auf konfuzianisch geprägte Kontexte des vormodernen China ein. Chan argumentiert hier, dass die den Frauen zugeschriebenen Charakteristika durch den herrschenden Moralkodex und patriarchale Normen im damaligen China kulturell konstruiert waren. Aus ihrer Sicht hat der die Song-Zeit prägende Neokonfuzianismus das Prinzip der Trennung zwischen Mann und Frau verstärkt. Sie zitiert dazu u. a. Zhu Xi: „Between man and woman, there is an order of superiority and inferiority, and between husband and wife, there is the principle of who leads and who follows.“ (S. 23) Treue, Zurückhaltung und Kindespietät seien als Tugenden einer Frau hoch geachtet worden, im Gegensatz zu literarischer Autorschaft. Chan zitiert hier auch John Timothy Wixted, der einmal festge-

stellt hat: „Criticism of women writers was generally not benign.“

Im Folgenden zeigt die Autorin auf, dass in der Song-Zeit dennoch mehr Dichterinnen als zuvor hervortraten: neben Li Qingzhao, Wu Shuji und Zhang Yuniang eben auch Zhu Shuzhen.

Chan Kar-Yues Interpretation geht bewusst nicht von den vagen biografischen Angaben zu Zhu Shuzhen aus. Diese Angaben sind unsicher. Zuweilen wurde in China gar die These vertreten, die Gedichte Zhus seien nicht von einer Frau, sondern von männlichen Dichtern verfasst worden – eine These, die die Autorin der vorliegenden Studie mit dem Hinweis auf die authentisch in der Lebenssituation einer Frau wurzelnden Texte Zhus zurückweist (siehe z. B. S. 237).

Chan nimmt eine textimmanente Interpretation von an die 100 Gedichten Zhus vor, die sie auch in Übersetzungen vorlegt. Schon die Erarbeitung dieses umfangreichen Korpus an übersetzten Texten ist sehr verdienstvoll – kann er doch in translationsbezogenen Kursen und Seminaren gut zum Einsatz kommen. Die Poeme sind sprachstark ins Englische übersetzt und kenntnisreich annotiert.

Die Analyse der Gedichte ergibt aus Chan Kar-Yues Sicht Folgendes: Die Texte zeugen von einem weiten Blick und von Sensibilität. Unter Zhus Gedichten finden sich solche, die sich mit historischen Figuren beschäftigen und dabei ein klares politisches Bewusstsein offenbaren. Auch für die Not der von Naturgewalten geplagten Landbevölkerung zeigte die Dichterin Empathie, z. B. in folgenden Zeilen:

„Burning the vast sky with rolling fire in the sun,
In the sixth month it is now the hottest season.
A thousand layers of arid clouds, barren and with no rain,
Earth cracked, rivers dried up, clouds of dust in the wind.
The farmers are afraid that the crops will die in farmland,
.../To whom can they speak of their diligent blood and sweat?“

Andere Gedichte Zhus sprechen von Einsamkeit und zeichnen das Bild einer verwundbaren Frau. Diese Texte kennzeichne besonders ihre Betonung von Subjektivität, so Chan. Die unkonventionelle Natur der Gedichte von Song-Dichterinnen führe die Autorinnen aus der Rolle des Opfers heraus und mache sie zu aktiven Teilhaberinnen von Leben und Liebe. So schreibt Chan:

Zhu Shuzhen's „self-realisation and self-portrayal explode out of the suppression-submission setting resulting from the introduction of strict compliance by society.“ (S.186) Dennoch erkennt Chan Kar-Yue auch Widersprüche in Zhus Dichtung. Sie habe einerseits eine gute Frau und Tochter sein, andererseits aber auch die Grenzen der traditionellen Gesellschaft überwinden wollen.

Kritisch zu bemerken ist aus meiner Sicht, dass Chan Kar-Yue die Kontexte des gesamten vormodernen China in ihrer Arbeit zu monolithisch als patriarchal dominiert und als repressiv gegenüber Literatinnen beschreibt. Dieser Punkt scheint ihr selbst am Ende ihres Buches bewusst geworden zu sein, nennt sie doch in einem kurzen Nachwort explizit das Werk von Kenneth Rexroth und Ling Chung: „Orchid Boat: Women Poets of China“. Die Autoren des Werkes haben aufgezeigt, dass das Talent zum Verfassen von Gedichten in der Qing-Zeit z.B. als Positivposten der Mitgift einer Frau gesehen wurde. Erinnert sei hier auch an das Werk von Dorothy Ko: „Teachers of the Inner Chambers. Women and Culture in Seventeenth-century China“. Ko untersucht darin eine literarische Gesellschaft von Dichterinnen aus Hangzhou, die in den Jahren 1660–1680 mit ihren Werken öffentliche Aufmerksamkeit in der literarischen Welt erlangten.

Dennoch: Mit „Ambivalence in Poetry“ liegt eine hervorragend recherchierte, gut zu lesende, methodisch Neuland betretende und inhaltlich sehr überzeugende Studie vor.

Monika Gänßbauer

Michel Hockx: Internet Literature in China

New York: Columbia University Press, 2015. 272 S., 40,00 USD

What is Internet literature? In which ways do Chinese use the Internet to create, share, and discuss novels, poetry, and other literary texts? A very basic aim of Michel Hockx's monograph "is simply to describe and showcase the phenomenon" (p. 4) — in view of the current state of English-language research on the topic, this is highly laudable. Over the last few years, the writing and reading of literature in cyberspace has become very popular among (mostly young) Chinese netizens. According to statistics provided by the China Internet Network Information Center, around 285 Million Chinese people use the Internet to read or write literature today. In light of Internet literature significantly shaping, then, the literary sphere of contemporary China, a rather small number of researchers have indeed investigated different aspects of this phenomenon in recent years — yet a comprehensive monograph-length, English-language study of Chinese Internet literature in its different facets has been missing until now.

Yet Hockx's "Internet Literature in China" is not restricted to being a mere descriptive account of the phenomenon. The author rather embeds Chinese Internet literature in the broader context of the postsocialist condition in China, where to a certain degree socialist mentalities survive despite the elimination of related institutions. This, in Hockx's view, "is nowhere more recognizable than on the Internet" (p. 17).

Four main chapters form the core of the book, each discussing, on the one hand, one issue comprehensively pertaining to Chinese Internet literature — including accounts of different online platforms and their characteristics. On the other hand, they also each conduct in-depth analyses of one or more related authors and their literary creations or